Exposé

Die okzidentale Kunstmusik ist zwar ein genuin europäisches Kulturgut, gleichwohl werden die Werke von Beethoven, Bach, Mozart, Schubert, Brahms oder Richard Wagner von Künstlern aus aller Welt interpretiert und überall auf dem Globus gehört. Ausdruck dieser Internationalität ist zudem ein weltweit funktionierendes Musik-Netzwerk, auf dem das aktuelle (europäische) Musikleben „klassischer“ Provenienz ganz wesentlich beruht.

In der Dissertation mit dem Arbeitstitel *Von der 'Beethovenisierung' der Welt - Historische Betrachtungen zu musikalischen Interaktionsprozessen zwischen Europa, Japan, Korea und China (1867-1976*) wird die Frage nach den historischen Zusammenhängen dieser komplexen Internationalität aufgeworfen. Um diese Frage beantworten zu können, müssen die diesbezüglich relevanten Transfer-, Transformations- und Verflechtungsprozesse ermittelt und analysiert werden. Die wissenschaftliche Annäherung an diese Prozesse, die wie alle global wirksamen Kulturkontakte die Geschichte der Europäischen Expansion symptomatisch begleiteten, wird über all jene Akteure erfolgen, die die musikalischen bi- bis multilateralen Interaktionen in Gang setzten, förderten und aktiv gestalteten.

Der anvisierte geographische und zeitliche Schwerpunkt ergibt sich aus der Tatsache, dass es bis weit ins 19. Jahrhundert hinein sowohl in Japan als auch in Korea und China nur vereinzelt zu musikalischen Kulturkontakten mit Europäern gekommen war. Das musikalische Idiom, das im Zuge des europäisch dominierten Hochimperialismus in diese Länder getragen wurde, war also ein Phänomen, dessen soziokulturelle Funktion und ästhetische Bedeutung dort erst noch gefunden und definiert werden musste. Folglich wird in dieser Arbeit auch erörtert werden, welche Bedeutung die okzidentale Kunstmusik für den asiatischen Öffnungs- und Modernisierungsprozess hatte. Darüber hinaus wird über die Rolle diskutiert werden, die die asiatischen Musik-Akteure für die letztlich geglückte Globalisierung dieser doch diffizilen (davon weiß jeder, der sich schon einmal aktiv mit dieser Musik beschäftigt hat, ein „Lied“ zu singen) und ästhetisch geschlossenen Kulturtechnik spielten.

Erkenntnis- und zielleitend für dieses Dissertationsthema ist die Beobachtung, dass sowohl die aktive Ausübung als auch die Rezeption der okzidentalen Kunstmusik eine leidenschaftliche Begeisterung voraussetzt, die nicht erzwungen werden kann. Vielmehr ist davon auszugehen, dass die musikalisch geprägten Kulturkontakte und vor allem die daraus entstandenen Verflechtungen trotz ihres imperial dominierten Kontextes Beziehungen auf Augenhöhe waren. Und so ist das Thema geeignet, den Blick auf den meist negativ konnotierten „western impact“ zu erweitern, zumal der Verdacht nahe liegt, dass es insbesondere asiatische bzw. japanische Musik-Akteure waren, die für die Globalisierung der europäischen Kunstmusik entscheidende Impulse setzten.